



Aktueller Begriff

Deutscher Bundestag ■ Wissenschaftliche Dienste

Mehrgenerationenhäuser

Die Folgen des demografischen Wandels verlangen neue Formen des Zusammenlebens, die den Austausch zwischen den Generationen und die gegenseitige Unterstützung fördern. Die immer größeren Defizite in der sozialen Einbindung älterer Menschen und ihre bislang zu wenig nachgefragte Bereitschaft zum Engagement für Jüngere, auch außerhalb des Familienbundes, rufen nach einer Ergänzung der bisherigen Angebote. Schülerläden, Kinderläden und Seniorenfreizeitheime beschränken sich auf die jeweiligen Generationen und sind nicht geeignet, einen Austausch von Wissen und Erfahrung herzustellen. Um neue soziale Netze zu schaffen und ein neues gesellschaftliches Verantwortungsgefühl füreinander entstehen zu lassen, müssen Orte entstehen, die Begegnungen und vielfältige Interaktionen zwischen den Generationen ermöglichen.

Ein Ansatz dafür ist das Konzept der Mehrgenerationenhäuser, welches die neue Bundesregierung als familienpolitischen Schwerpunkt besonders fördern will. Diese Häuser oder Zentren sind gemeinwesenorientierte Anlaufstellen für Jung und Alt, die fördernde Angebote für alle Generationen unter einem Dach bereitstellen. Dabei geht es nicht um gemeinsame Wohnstätten, sondern um offene Tagestreffpunkte. In den meisten Fällen gibt es einen zentralen Begegnungsraum, Kindertagesbetreuung und Altenservice. Ergänzend kommen weitere Angebote und Leistungen in Form von Weiterbildungsseminaren, Kursen, Gesprächsrunden, Vorträgen und Veranstaltungen hinzu. Zum inhaltlichen Angebot gehören u.a.:

- Computerkurse von Jungen für Alte,
- Senioren helfen Kindern bei den Schularbeiten,
- Flohmärkte, Stadtteilstefte,
- Seniorengymnastik, Theatergruppen,
- Begegnungen unterschiedlicher Kulturen, Cafeteria.

Mehrgenerationenhäuser sind geprägt von freiwilligem Engagement und Hilfe zur Selbsthilfe. Daneben soll ein Netzwerk an Informationen auch in professioneller Form angeboten werden.

Träger der Mehrgenerationenhäuser können Kommunen, Wohlfahrtsverbände, Initiativen oder Träger der Jugend - und Altenhilfe sein. Für einige Bereiche bieten sich Kooperationen an, etwa mit Einrichtungen der Kinderbetreuung, der Seniorenarbeit, Fort- und Weiterbildung oder mit speziellen Dienstleistungserbringern. Entscheidend ist, dass von allen Partnern das Selbsthilfekonzept des Mehrgenerationenhauses unterstützt wird.

Im Rahmen eines Modellprogramms soll in dieser Legislaturperiode in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt in Deutschland ein Mehrgenerationenhaus geschaffen werden. Dafür stellt der Bund für die kommenden fünf Jahre 88 Millionen Euro zur Verfügung.

Unter der Verantwortung der jetzigen Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend entstanden die ersten Mehrgenerationenhäuser im Jahr 2003 in Niedersachsen. Dort gibt es inzwischen über ein Dutzend solcher Häuser.

Eines davon ist das Haus Mobile e.V. in Pattensen bei Hannover, das sich aus einem Mütter-Familienzentrum entwickelt hat. Es bietet ein breites Spektrum an Aktivitäten und Treffpunkten:

- Mittagstisch für Jung und Alt;
- Offener Treff für Eltern, Großeltern und Kinder (z.B. „Café Mobile“, Stilltreff);
- Betreuung von Kindern zwischen 2 und 14 Jahren;
- Kursangebote für Kinder, Eltern und Großeltern (z.B. Elternschule, Sprach-, Musik-, Computerkurse);
- Wunschgroßelternndienst;
- Selbsthilfegruppen;
- Schulfrühstück.

Frauen und Männer aus allen Altersgruppen können hier ihre persönlichen Kenntnisse und Fähigkeiten entsprechend ihrem eigenen derzeitigen Lebensrhythmus durch freiwillige Mitarbeit einbringen. Dort, wo professionelle Hilfe benötigt wird oder gesetzlich vorgeschrieben ist, stehen ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung.

Beispielhaft ist auch das Generationenhaus "Alles unter einem Dach" in Salzgitter. Neben einem offenen Treff für die Nachbarschaft bietet es ein Kindertageszentrum und ein Schülercafé, einen Altenservice mit Tagesbetreuung und ambulanter Betreuung, Seminare und Ferienangebote für Familien mit Kindern, einen Stadtteilservice mit verschiedenen Dienstleistungsangeboten sowie Orientierungskurse zur Wiedereingliederung für Frauen in das Berufsleben.

Ein Potenzial an Menschen, die nicht nur die Begegnung mit anderen suchen, sondern freiwillig und sinnvoll eigene Kompetenzen einsetzen wollen, ist also durchaus vorhanden. Gerade ältere Menschen, die aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, sich aber noch viel zu jung zum ›Hände-in-den-Schoß-legen‹ fühlen, finden in Mehrgenerationenhäusern Betätigungsfelder. Auf diese Weise können die Tugenden der geschwundenen Großfamilie Fortsetzung in moderne Zeiten finden.

Quellen:

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jungen: Mehrgenerationenhäuser- Zusammenhalt der Generationen stärken, 23.02.2006. <http://www.bmfsfj.de/Politikbereiche/Familie/mehrgenerationenhaeuser.html>
- Die Bundesregierung: Mehrgenerationenhäuser: Miteinander von Jung und Alt, 27.01.2006. <http://www.erfahrung-ist-zukunft.de/eiz/Aktuell/monatsthema.did=67102.html>
- Regierung online: Miteinander in „Mehrgenerationenhäusern“, 20.01.2006. <http://www.bundesregierung.de/E-Magazin-Beitrag/-949605/dokument.print.htm>
- FrauenOnlineNiedersachsen: Mobile-Verein für gesundheits- und Familienbildung e.V. <http://www.frauenonlineniedersachsen.de/iracer3/index.cfm?uuid>, Ausdruck vom 07.03.06.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jungen: Alles unter einem Dach: Das Mehrgenerationenhaus in Salzgitter. 28.02.2006. <http://www.bmfsfj.de/Kategorien/aktuelles.did=69800.html>